

# Lehrplan

## Allgemein bildender Unterricht

### 2-jährige berufliche Grundbildung mit Attest (ZGA)

## Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	
1. Leitfaden zum kantonalen Lehrplan	4
2. Überblick Themen und Zeitbudget	7
3. Unterrichtsthemen und Lernförderung	8
4. Anhang	30

## Vorwort

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz (nBBG), das auf den 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist, wird die bisherige Anlehre durch die neue berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Attest abgelöst:

*Anforderungen an die zweijährige Grundbildung:*

*Die zweijährige Grundbildung integriert die Absolventinnen und Absolventen in die Arbeitswelt und die Gesellschaft. Ziel der geforderten Kompetenzen ist die Arbeitsmarktfähigkeit. .. (Leitfaden „Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Attest“; BBT)*

Unter diesen globalen Vorgaben, die im Folgenden bezüglich Allgemeinbildung differenziert beschrieben werden, wurde der kantonale Lehrplan „Allgemein bildender Unterricht für die 2-jährige berufliche Grundbildung mit Attest“ zwischen Februar und Mai 2005 erarbeitet. Die ersten Bildungsgänge nach neuem Lehrplan starten im August 2005.

Im Januar 2005 erging vom kantonalen Amt für Berufsbildung und Berufsberatung der Auftrag an die beiden Berufsbildungszentren, einen entsprechenden Lehrplan zu erarbeiten. Ein weitgehend einheitlicher Lehrplan im ganzen Kanton soll dazu beitragen, auch im ABU-Bereich eine optimale Durchlässigkeit im Hinblick auf Anschlusslösungen zu gewährleisten.

Der Schweizerische Rahmenlehrplan Allgemeinbildung (RLP), der die Grundlage der Schullehrpläne bildet, befindet sich zum Zeitpunkt der Erarbeitung und Inkraftsetzung des vorliegenden kantonalen Lehrplans in Revision. Voraussichtlich werden die substanziellsten Veränderungen gegenüber dem aktuell gültigen RLP folgende Punkte enthalten:

- a) Streichung des Aspektes Arbeit/Ausbildung
- b) Stärkeres Gewicht der Sprachförderung
- c) Europäisches Sprachenportfolio als Referenzrahmen des Sprachunterrichts

Der vorliegende Lehrplan ist als Instrument für einen entwicklungsorientierten Prozess zu verstehen. Eine Arbeitsgruppe soll die Umsetzung des Lehrplans begleitend evaluieren und auf das Schuljahr 2007/08 entsprechende Anpassungsvorschläge erarbeiten.

31. Mai 2005

Kantonale Arbeitsgruppe  
"ABU-Lehrplan 2-jährige berufliche Grundbildung  
mit Attest ZGA"

## 1. Leitfaden zum kantonalen Lehrplan Allgemein bildender Unterricht ZGA

### a) Der Lehrplan als Arbeitsinstrument für die Hand der Lehrpersonen

Der vorliegende Lehrplan zeichnet sich aus durch eine verhältnismässig grosse Dichte der Lernziele und Handlungskompetenzen. Verbunden mit dem klar ausformulierten Postulat der Lernförderung kann der Eindruck entstehen, dass die Lehrpersonen stark in ihrer Unterrichtsgestaltung eingeschränkt werden. Dieser Eindruck ist nicht zutreffend. Vielmehr zielt das Konzept darauf hin, die Lehrpersonen bei der Gestaltung von Unterricht zu unterstützen, dies vor allem im Bereich der Didaktik: Die Themen und Lernziele in den Lernbereichen **Gesellschaft** und **Sprache und Kommunikation** sind klar beschrieben und lassen sich verhältnismässig einfach auf Unterrichtseinheiten herunterbrechen. Dies erleichtert die Planung von Unterricht, greift aber nur unwesentlich in die Methodenfreiheit der Lehrpersonen ein.

Ebenfalls wurden Ziele und Inhalte im Bereich der Lernförderung formuliert. In diesem Bereich werden die Pilotlehrpersonen die Tauglichkeit des Lehrplanes in den nächsten beiden Jahren überprüfen müssen.

### b) Aufbau des Lehrplans Allgemein bildender Unterricht

#### *Thematischer Unterricht*

Der Lehrplan ist entsprechend den Vorgaben aus RLP dem thematischen Unterricht verpflichtet. Die Themen orientieren sich an den Alltagsrealitäten in Beruf und Privatleben der Lernenden. In den einzelnen Unterrichtsgegenständen soll einerseits Wissen und Können vermittelt werden. Andererseits sollen die Lernenden ihre Handlungskompetenzen erweitern und stärken können.

*Die geforderten Handlungskompetenzen werden anhand eines Kompetenzennachweises für Lehrpersonen und Lernende transparent aufgezeigt (siehe Kompetenzprofil und Kompetenzennachweis)*

#### *Lernförderung*

Der Lernförderung wird ein grosses Gewicht beigemessen. Damit wird einer zentralen Forderung aus nBBG Nachachtung verschafft.

Die Lernförderung beinhaltet folgende Elemente

- Individuelle Standortbestimmung zum Lern- und Arbeitsverhalten
- Grundlagenvermittlung zum Lernen im Klassenverband
- Grundlagenvermittlung zur Sprachschulung im Klassenverband
- Individuelle Zielsetzungen der Lernenden zu Arbeits- und Lernverhalten sowie Sprachschulung
- *Überprüfbarkeit und Transparenz der Lernziele anhand eines Kompetenzprofils (siehe Kompetenzprofil und Kompetenzennachweis)*

Die Lernförderung generell und die Sprachschulung im Speziellen ist geht vor allem auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden ein: Die Lernenden arbeiten anhand ihrer Standortbestimmung und der persönlichen Ziele an ausgewählten Themen und Problemen. Das können Aufgaben aus ABU und FU sein. Die Inputs im Klassenverband dienen dazu, das Repertoire der potentiellen Lernstrategien der Lernenden zu erweitern, im Sinne einer Grundlagenvermittlung. Das Schwergewicht liegt aber deutlich auf der individuellen Lernförderung.

*Kompetenzenprofil und Kompetenznachweis*

Das Kompetenzenprofil vermittelt eine Übersicht über die zu erwerbenden Kompetenzen während der Ausbildung. Es dient der Lehrperson als Struktur- und Planungsinstrument. Für die Lernenden hat es den Zweck, den eigenen Stand der Kompetenzen zu überprüfen und die Lernplanung entsprechend anzupassen. Die erworbenen Kompetenzen können ausgewiesen und als Teil des Qualifikationsverfahrens miteinbezogen werden.

(Kompetenzenprofil und Kompetenznachweis stellt in dieser Form ein Novum im allgemein bildenden Unterricht dar. Das Instrument wird vorerst provisorisch in den Lehrplan aufgenommen. Die Lehrpersonen werden in einer ersten Phase das Instrument entwickeln, den Einsatz im Unterricht prüfen und bezüglich der Eignung als Qualifikationsinstrument erste Erfahrungen sammeln. Frühestens nach Abschluss der ersten Ausbildungsgänge (2007) wird über das weitere Vorgehen definitiv entschieden.

**c) Durchlässigkeit**

Im Laufe des zweiten Ausbildungsjahres soll in Zusammenarbeit mit Fachkundefachlehrpersonen und Lehrbetrieben mit geeigneten Berufslernenden der Übertritt in die 3-jährige berufliche Grundbildung thematisiert werden.

**d) Klassengrösse**

Die Klassengrösse umfasst in der Regel 6 – 12 Lernende. Lernförderung, wie oben beschrieben, und individualisierter Unterricht sind in grösseren Klassen nicht mehr zu realisieren.

**e) Stütz- und Freikurse**

Der Besuch von Stütz- und Förderunterricht gemäss Gesetz ist garantiert. Die Lernenden durchlaufen bei Eintritt in die berufliche Grundbildung in Deutsch und in Mathematik eine Standortbestimmung und werden je nach Ergebnis den entsprechenden Kursen Mathematik, Deutsch als Erstsprache und Deutsch als Fremdsprache zugeteilt.

**f) Zusammenarbeit ABU - FU -Lehrpersonen**

Für eine erfolgreiche schulische Ausbildung der Lernenden ist eine intensive Zusammenarbeit aller beteiligter Lehrpersonen wichtig. Die ABU- und die FU-Lehrpersonen treffen sich mindestens 1x pro Semester zur Planung und Evaluation von Unterricht. Folgende Punkte werden thematisiert:

- Zusammenarbeit im Unterricht (mögliche themenspezifische Treffpunkte)
- Einschätzungen zum Lern- und Arbeitsverhalten / Lernerfolg der Lernenden und allfällig zu treffende Massnahmen.

### **g) Projekt-Unterricht**

Einzelne Themen oder Unterrichtsgegenstände können in Form von Projektunterricht oder projektartigem Unterricht umgesetzt werden (möglicher Treffpunkt ABU - FU)

### **h) Fachkundige individuelle Begleitung**

*Bei der fachkundigen individuellen Begleitung (FIB) handelt es sich um ein Förderangebot, bei dem eine kompetente Person den Entwicklungsprozess einer lernenden Person unterstützt, die Schwierigkeiten beim Lernen hat. Die fachkundige individuelle Begleitung kann durch verschiedenste Anbieter erbracht werden. Sie ist berufs- und lernortsübergreifend. Dabei ist eine möglichst enge Koordination unter den drei Lernorten anzustreben. Vorbehältlich von Entscheiden durch Gerichte oder Sozialbehörden ist die fachkundige individuelle Begleitung freiwillig. (Leitfaden „Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Attest“; BBT)*

Für die FIB fehlen zur Zeit Rahmenbedingungen und Konzept von seiten des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung und der Verbände. Dies wird Gegenstand der weiteren Umsetzung des nBBG im Kanton Solothurn sein müssen, da mit der FIB die Erfolgsquote der ZGA erhöht wird. Der mit der Einführung der 2-jährigen Grundbildung mit Attest einhergehenden Befürchtung, dass die Hürde für den Eintritt in den Arbeitsmarkt für bildungsschwächere Jugendliche noch höher wird, kann mit einer FIB nachhaltig begegnet werden.

### **i) Qualifikationsverfahren**

Das Qualifikationsverfahren für den ABU richtet sich weitgehend nach dem schweizerischen Rahmenlehrplan:

- Erfahrungsnoten aus Sprache und Kommunikation / Gesellschaft (pro Semester je 3 Noten)
- Vertiefungsarbeit (im 3. Semester)
- Es findet keine Standardisierte Einzelprüfung (SEP) statt.

Die Note im Fach ABU ergibt sich aus dem Mittel der beiden Positionen Erfahrungsnote und Note der Vertiefungsarbeit

Nach Erarbeitung und Evaluation eines Kompetenzprofils kann ab Schuljahr 2007/08 in Betracht gezogen werden, als zusätzliche Position den Kompetenznachweis in die Qualifikation aufzunehmen.

### **j) Arbeitsgruppe Evaluation**

Für die begleitende Evaluation des Lehrplanes wird eine Arbeitsgruppe bestehend aus 2 ABU-Verantwortlichen, 2 Lehrpersonen ABU/FP, 1 Lehrperson Fachunterricht (evtl. 1 Lehrperson Sport) eingesetzt.

## Überblick Themen und Zeitbudget

		Richtzeit pro Schuljahr: 36 Halbtage		
UT		Richtzeit in ½ Tagen		
1	Meine berufliche Grundbildung	1. Jahr	12	7 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 5 HT Lernförderung
2	Ich verdiene mein eigenes Geld		12	7 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 5 HT Lernförderung
3	Meine Freizeit		12	7 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 5 HT Lernförderung
4	Ich bin Konsument/In	2. Jahr	8	6 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 2 HT Lernförderung
5	Vertiefungsarbeit (VA)		12	10 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 2 HT Lernförderung
6	Ich plane meine berufliche Laufbahn		9	7 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 2 HT Lernförderung
7	Was geht mich Politik an?		7	5 HT Gesellschaft / Sprache + Kommunikation 2 HT Lernförderung

# 1

Leitidee

## Meine berufliche Grundbildung

Mit dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit haben Sie sich ein Vorwissen für den Eintritt in die Berufswelt erworben. Ihr Weg in die Berufslehre hat eventuell über den Integrationskurs, das Jugendprogramm (JUP), die Vorlehre oder ein anderes Gefäss geführt. In Gesprächen und Beratungen und allenfalls während mehreren Schnupperwochen haben Sie Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt erlangt.

Ihre Berufsfindung haben Sie mit der Unterzeichnung des Lehrvertrages abgeschlossen. Aufgrund Ihrer persönlichen und schulischen Fähigkeiten und Interessen haben Sie sich entschieden, die 2- jährige berufliche Grundbildung zu absolvieren.

Neben dem Lehrbetrieb und den überbetrieblichen Kursen bietet Ihnen der Unterricht in einer kleinen Klasse in der Berufsfachschule die Chance, Handlungskompetenzen (Wissen, Können) in verschiedenen Bereichen zu erlangen und weiterzuentwickeln. Die Lernförderung nimmt dabei eine bedeutende Stellung ein.

Die Berufsfachschule gliedert sich in zwei Bereiche: die Fachkunde und die Allgemeinbildung. Im allgemein bildenden Unterricht knüpfen die neuen Lerninhalte an Ihr Vorwissen und Ihre bereits reichhaltigen Erfahrungen an.

Sie setzen sich in diesem Unterrichtsthema mit folgenden Fragen auseinander:

- Wie sieht meine neue Ausbildungssituation aus?
- Was bietet die Berufsfachschule an und was erwartet sie von mir?
- Was muss ich über meinen Lehrbetrieb wissen ?
  - Welche Rechte und Pflichten habe ich zu erfüllen?
  - Wie verhalte ich mich bei Konflikten?
  - Was muss ich über die Unfallversicherung wissen?

Im ersten Unterrichtsthema geht es darum, das Selbstvertrauen in Ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken. Ein grosses Gewicht wird die Lernförderung in ihrer Ausbildung haben: Sie entwickeln konsequent ihre Lern- und Arbeitstechnik weiter und setzen sich bezüglich Lernen neue Ziele. Die kleine Klasse ermöglicht, dass die Lehrperson auf Ihre Bedürfnisse, Fragen und Schwierigkeiten besser eingehen kann. Nutzen Sie die Chance eines Neuanfangs!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude in Ihrer Ausbildung!

## 1. Meine berufliche Grundbildung (12 HT)

Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 7 HT)	Lernförderung ( 5 HT)
<p><b>Meine neue Ausbildungssituation</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben ihre neue Rolle als junge Erwachsene und Berufslernende. Sie schätzen die Chancen und Risiken der neuen Situation ein.</li> <li>- beschreiben und bewerten ihre Lerngewohnheiten</li> <li>- stellen sich der Klasse vor</li> <li>- machen eine Standortbestimmung unter Einbezug der Schlüsselqualifikationen</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Einführend</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Standortbestimmung „Wie lerne ich“</li> <li>- Lernbiografie</li> <li>- Erkenntnisse und Ziele</li> <li>- Lernjournal</li> </ul> <p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b>  <b>Einführend</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ordnerführung</li> <li>- Blattgestaltung von Hand und mit PC (basics!)</li> <li>- Arbeitsplatz einrichten</li> <li>- Agenda/Hausaufgaben planen</li> <li>- Kreativitätstechniken (z.B. Mindmap, Cluster)</li> <li>- Einfache Dokumentation erstellen</li> <li>- Befragungstechnik</li> <li>- Präsentationstechnik</li> <li>- Einführung Checkliste Kompetenznachweis</li> </ul>
<p><b>Meine Berufsfachschule</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen das Ausbildungsangebot und die Organisation der Berufsfachschule im Allgemeinen</li> <li>- kennen die Erwartungen, Anforderungen und Regeln der Berufsfachschule</li> <li>- kennen die Grundsätze der Korrespondenz</li> </ul>	<p><b>Sprachschulung</b>  <b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lesen und verstehen (z.B. RL- Methode, Methoden nach Schiesser, Fachtexte als Treffpunkt mit FU) (Treffpunkt Fachunterricht)</li> <li>- Schreibenanlass und Auswertung</li> </ul> <p><b>Individuelles Sprachenportfolio:</b>  <b>Einführend</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachstandsanalyse als Grundlage des individuellen Sprachenportfolios</li> <li>- Individuelle Sprachschulung anhand der Sprachstandsanalyse (in Kleingruppen)</li> </ul>
<p><b>Mein Lehrbetrieb</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien des Lehrvertrages (insbesondere diejenigen der Ausbildungsverantwortlichen und des Berufslernenden)</li> <li>- kennen die Anlaufstellen bei Konflikten</li> <li>- fassen Informationen zu ihrem Lehrbetrieb in einem Mindmap zusammen</li> <li>- befragen eine für ihre Ausbildung zuständige Person zu den Eckdaten ihres Lehrbetriebes</li> <li>- verfassen eine einfache Dokumentation zum Lehrbetrieb</li> </ul>	
<p><b>Risiken im Betrieb und ausserhalb des Betriebes</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die Grundzüge der Unfallversicherung (BU und NBU) in Bezug auf ihre Situation als Berufslernende</li> <li>- schätzen ihr Risikopotential bezüglich Unfall und Krankheit ein</li> </ul>	

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- formulieren ihre Ziele und Befürchtungen zu Beginn ihrer Lehre</li> <li>- gehen respektvoll mit ihrem Umfeld (zB: Klassenkollegen, Lehrpersonen, Material und Anlagen) um</li> <li>- gestalten ein Selbstportrait und stellen sich der Klasse vor</li> <li>- schreiben ein korrektes Dispensationsgesuch mit dem PC</li> <li>- stellen den Lehrbetrieb der Klasse vor</li> <li>- vermindern ihr persönliches Unfall-/Krankheitsrisiko</li> <li>- kennen Grundlagen zur Unfallverhütung (NBU) im Freizeitbereich</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- formulieren schriftlich individuelle, überprüfbare Ziele zu ihrem Arbeits- und Lernverhalten, bzw. zu ihren Lernstrategien</li> <li>- optimieren anhand ihrer individuellen Ziele ihr Arbeits- und Lernverhalten, bzw. und ihre Lernstrategien</li> <li>- führen je nach Unterrichtsinhalt ein Lernjournal</li> <li>- legen ihr Unterrichtsmaterial geordnet ab</li> <li>- gestalten ihre Arbeitsblätter übersichtlich und sauber</li> <li>- richten sich den Arbeitsplatz zweckmässig ein</li> <li>- kennen das Mindmap als Kreativitätstechnik</li> <li>- kennen wichtige Bestandteile der Dokumentation</li> <li>- formulieren (6) zweckdienliche Fragen für ein Interview</li> <li>- kennen die Teile einer einfachen Präsentation (Einleitung, Hauptteil, Schluss)</li> <li>- kennen die grundlegenden Elemente der Präsentationstechnik (verbal – nonverbal)</li> <li>- dokumentieren sprachliche Fortschritte</li> </ul>
<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dokumentation Lehrbetrieb in Zusammenarbeit mit FIB und Ausbildungsverantwortlichen</li> <li>- Aktives Zuhören und Feedback-Geben zur Präsentation</li> <li>- DELV – Übungen</li> </ul>	<p><b>Offene Schule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachreferat N. Keller / KAPO SO</li> <li>- Gewerkschaft einladen</li> <li>- Interkulturelle Pädagogik Kt. Solothurn E. Ambühl</li> <li>- Fachexperten: Claudio Nodari / Ernst Maurer</li> </ul>

# 2

Leitidee

## **Ich verdiene mein eigenes Geld**

Seit Beginn Ihrer beruflichen Grundbildung erhalten Sie einen Arbeitslohn. Ein solches Einkommen bringt Vorteile, aber auch Pflichten mit sich. Der selbstverantwortliche Umgang mit dem selbstverdienten Geld will gelernt sein: Auf der einen Seite stehen Ihre Konsumwünsche und die verlockenden Angebote des Marktes. Auf der andern Seite verlangen die Eltern eventuell, dass Sie einen Teil des Lohnes zu Hause abgeben. Dazu kommt, dass vielleicht die eine oder andere offene Rechnung zu begleichen ist. Am Ende des Monats stellen Sie auf dem Lohnausweis fest, dass bereits vom Bruttolohn für Versicherungen Geldbeträge abgezogen wurden.

In diesem Unterrichtsthema widmen Sie sich der überlegten und gezielten Handhabung Ihrer finanziellen Mittel. Sie setzen sich mit vielen Fragen und möglichen Stolpersteinen rund um das liebe Geld auseinander und lernen Möglichkeiten kennen, damit Sie diesen Herausforderungen heute und in Zukunft gewachsen sein werden.

Dies setzt voraus, dass Sie sich mit Ihren Konsumwünschen, den Möglichkeiten sich Geld zu beschaffen (Darlehen, Kleinkredite) und den Gefahren (Betreibung) der Verschuldung befassen.

Das Thema lässt Raum für die Weiterentwicklung der Lernförderung. Die Schwerpunktthemen werden sein: Prüfungsvorbereitungen und der Umgang mit Angst und Stress.

**2. Ich verdiene mein eigenes Geld ( 12 HT )**

<b>Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 7 HT )</b>	<b>Lernförderung ( 5 HT )</b>
<p><b>Umgang mit meinem Lohn</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sprechen und schreiben über ihre neue Situation als LohnempfängerInnen (Konsumwünsche, Geldeinteilung, Verpflichtungen...)</li> <li>- verstehen den Aufbau und die Bestandteile der Lohnabrechnung (Bruttolohn, Nettolohn, Abzüge, ev. Spesen)</li> <li>- erstellen ein Budget</li> <li>- kontrollieren ihre Ausgaben anhand eines Kassabuches</li> <li>- überprüfen ihre Bank- oder Postkontoauszüge</li> <li>- kennen Zahlen und Fakten zu sowie Folgen von Verschuldung</li> <li>- nennen geeignete Massnahmen um der Schuldenfalle zu entkommen</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Schwerpunkt Prüfungsvorbereitungen, Umgang mit Angst und Stress</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- optimieren der individuellen Ziele bezüglich Arbeits- und Lernverhalten</li> <li>- Lernplanung (Umgang mit der Zeit)</li> <li>- Lernjournal</li> </ul> <p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung gemäss Checkliste</li> <li>- Neue Schwerpunkte sind: Kreativitätstechniken (z.B. Brainstorming, 6-3-5 Methode)</li> </ul> <p><b>Sprachschulung</b></p>
<p><b>Bank- und Postzahlungsverkehr</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen gebräuchliche Arten des Zahlungsverkehrs (Posteinzahlung, Zahlungsauftrag, e-banking, Dauerauftrag, Lastschriftverfahren)</li> <li>- kennen Vor- und Nachteile der jeweiligen Zahlungsverkehrsart</li> <li>- kennen Eigenschaften der Maestro-, Postcard sowie Kreditkarten</li> </ul>	<p><b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtschreibung (z.B. Gebrauch des Dudens)</li> </ul>
<p><b>Wie funktioniert eine Bank</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die drei wichtigen Geschäftsbereiche der Bank: Aktivgeschäft, Passivgeschäft, Dienstleistungen</li> </ul>	<p><b>Individuelles Sprachenportfolio</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Sprachschulung anhand der Sprachstandsanalyse (in Kleingruppen)</li> </ul>

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beurteilen Anschaffungen und Investitionen nach deren Zweckmässigkeit und Budgetverträglichkeit</li> <li>- gehen selbstverantwortlich mit ihrem Geld um</li> <li>- füllen für den Alltag wesentliche Formulare des Zahlungsverkehrs korrekt aus (Einzahlungsschein rot und blau)</li> <li>- sind sich der Risiken des elektronischen/bargeldlosen Zahlungsverkehrs bewusst (Konto überziehen, nicht gedeckt) und ziehen entsprechende Konsequenzen (Kontrolle der Ausgaben und Einnahmen)</li> <li>- beschreiben die Funktionsweise einer Bank in eigenen Worten</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüfen IST-SOLL – Zustand ihres Lernverhaltens und setzen sich neue Ziele</li> <li>- führen ein Lernjournal zu ihrem Lernverhalten</li> <li>- legen ihr Unterrichtsmaterial geordnet ab</li> <li>- gestalten ihre Arbeitsblätter übersichtlich und sauber</li> <li>- richten sich den Arbeitsplatz zweckmässig ein</li> <li>- üben Kreativitätstechniken</li> <li>- dokumentieren ihre sprachlichen Fortschritte</li> <li>- kennen allgemeine und eigene Angst- und Stressfaktoren und suchen nach Lösungsansätzen</li> <li>- kennen Beratungsinstitutionen</li> </ul>
<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lohnabrechnung eines/r BVG-pflichtigen Lohnempfängers /in</li> <li>- Argumente pro/contra Haushaltbeitrag gemäss ZGB Art. 323</li> <li>- Kundenkarten</li> <li>- Kassabuch mit Excel-Tabelle</li> <li>- Budgetberatungsstelle</li> <li>- Verschuldung Jugendlicher anhand aktueller Berichte thematisieren</li> </ul>	<p><b>Offene Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Solothurner – Filmtage</li> </ul>

# 3

Leitidee

## Meine Freizeit

Seit bald einem Jahr stehen Sie mit Ihrer beruflichen Grundbildung im Erwerbsleben. Ihr Wochenplan sieht ganz anders aus als vor einem Jahr. Der Lehrbetrieb und der wöchentliche Besuch der Berufsfachschule sowie die Hausaufgaben bestimmen den Wochenverlauf. Sie verdienen Ihr eigenes Geld und sind selbständiger geworden. Wie viel Zeit bleibt Ihnen am Feierabend und an Wochenenden für Freunde und Freundinnen, Hobby und Erholung, ohne Ihren Lernerfolg zu gefährden?

Damit Sie den Anforderungen im Betrieb, in der Berufsfachschule und in Ihrer Freizeit genügen können, müssen Sie mit der Zeit umgehen. Wochenplan führen und Tagesablauf erstellen, Prioritäten setzen, Hausaufgaben erledigen und ein Lernjournal führen sind für Sie mögliche geeignete Instrumente, damit Sie erfolgreich mit der Zeit umgehen lernen. Der Lernförderung wird hier eine wichtige Bedeutung zugemessen!

Die Freizeit und insbesondere auch die Ferien dienen Ihnen der Erholung, dem Abschalten, aber auch dem Auftanken neuer Kräfte. Im vorliegenden Unterrichtsthema gehen wir folgenden Fragen nach:

- Welche Freizeitaktivitäten übe ich aus?
- Ist mein Freizeitverhalten passiv oder aktiv?
- Sind diese Freizeitaktivitäten für mich gesundheitsfördernd oder gesundheitsschädigend?
- Welchen Einfluss haben diese Tätigkeiten auf meine Lebensqualität?
- Welchen Risiken setze ich mich aus (Geschwindigkeit, Drogen, Konsum, Alkohol ...)?
- Wann bezahlt die Haftpflichtversicherung?
- Welches sind die gesetzlichen Grundlagen der Grundversicherung?

Sie erhalten die Möglichkeit Ihre persönlichen Freizeitinteressen in einer Dokumentation zu erstellen und im Klassenverband zu präsentieren. Die vorgängig gemeinsam erarbeiteten Grundlagen sollen Ihnen dazu nützlich sein.

### 3. Meine Freizeit ( 12 HT )

Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 7 HT )	Lernförderung ( 5 HT )
<p><b>Was mache ich in der Freizeit?</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen ihre Freizeitaktivitäten vor (Hobby, Verein)</li> <li>- unterscheiden zwischen aktivem und passivem Freizeitverhalten</li> <li>- nennen gesundheitsfördernde und gesundheitsschädigende Freizeitverhalten</li> <li>- diskutieren, inwiefern die Gestaltung der Freizeit einen Einfluss auf die Lebensqualität haben kann, bzw. die Gesundheit beeinflussen kann</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Schwerpunkt Umgang mit Zeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeitmanagement</li> <li>- Wochenplan / Tagesablauf</li> <li>- Prioritäten setzen</li> <li>- Hausaufgaben</li> <li>- Lernjournal</li> </ul>
<p><b>Freizeit birgt auch Risiken</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nennen risikoreiche Freizeitverhalten (Geschwindigkeit, Drogen, Konsum, Alkohol, Cannabis etc) suchen Gründe für Risikoverhalten und zeigen mögliche Folgen auf</li> <li>- schätzen die Risiken unterschiedlicher Freizeitverhalten nach Eigen- und Fremdgefährdung ein</li> <li>- kennen anhand eines Fallbeispiels zum Thema „Geschwindigkeit/Rasen“ mögliche Folgen von Risikoverhalten (psychisch, strafrechtlich, versicherungsrechtlich)</li> <li>- erörtern, die Mitverantwortung der Mitläufer/innen und zeigen mögliche präventive Verhalten exemplarisch auf</li> </ul>	<p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung gemäss Checkliste</li> <li>- Kreativitätstechniken</li> <li>- Vertiefung: Einfache Dokumentation erstellen Planen, Organisieren, Durchführen, Kontrollieren, Reflektieren</li> <li>- RL - Methode</li> </ul>
<p><b>Wie bin ich versichert ?</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die gesetzlichen Grundlagen der Grundversicherung nach KVG (Prämie, Franchise und Selbstbehalt)</li> <li>- kennen die gesetzlichen Grundlagen der Haftpflichtversicherung (Verschuldenshaftung, Regress, Kausalhaftung)</li> </ul>	<p><b>Sprachschulung</b></p> <p><b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte verfassen (z.B. RL – Methode)</li> </ul> <p><b>Individuelles Sprachenportfolio</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Sprachschulung anhand der Sprachstandsanalyse (in Kleingruppen)</li> <li>- Reziprokes Lehren ( Fragen stellen, zusammenfassen, klären, vorhersagen)</li> </ul>

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind für eine bewusste Freizeitgestaltung sensibilisiert</li> <li>- beurteilen ihr persönliches Freizeitverhalten bezüglich Gesundheit, Schlaf und Ernährung</li> <li>- beurteilen ihre eigene Risikofreudigkeit im Freizeitverhalten</li> <li>- präsentieren ihre Vorschläge zu sinnvollem Freizeitverhalten</li> <li>- berechnen die Kosten für Krankenkasse und Krankheitskosten in einem Jahr anhand von Fallbeispielen</li> <li>- beschreiben die Rolle der (schweigenden) Mitläufer bei Risikoverhalten in der Gruppe</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüfen IST-SOLL – Zustand ihres Lernverhaltens und setzen sich neue Ziele</li> <li>-kommentieren ihr Zeitmanagement nach Stärken und Schwächen und ziehen Schlüsse</li> <li>-analysieren ihren Tagesablauf nach frei verfügbarer und fremdbestimmter Zeit; planen Hausaufgaben fest ein</li> <li>-kreieren einen Wochenplan und überprüfen diesen</li> <li>-führen konsequent die Agenda (Hausaufgaben, Termine etc.) und führen Kontrolle durch</li> </ul>
<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sprechen und schreiben über Befindlichkeit in der Arbeitswelt</li> <li>- Entwicklungsgeschichte der Freizeit</li> <li>- Was kostet mich meine Freizeitaktivität?</li> <li>- Freizeit / Ausbildung / Erholung / Risiko</li> <li>- Extremsportarten</li> <li>- Verantwortung der Mitläufer (z.B. Rasen): Und wenn dr de Grind ischlasch? (BfU/TCS</li> <li>- Unfallversicherung (als Repetition)</li> </ul>	

# 4

Leitidee

## Ich bin Konsument/In

Gabi hat einen grünen CD-Player gekauft und möchte diesen am anderen Tag gegen einen roten des gleichen Modells umtauschen. „Zum Glück habe ich den Kassenzettel noch!“ denkt sie. – Muss der Verkäufer den CD-Player wirklich umtauschen?

Eine von vielen Fragen das Kaufrecht betreffend, die Ihnen in Ihrem Alltag begegnen können. In diesem Unterrichtsthema befassen Sie sich mit rechtlichen Fragen des Kaufens. Auch unterschiedliche Arten, wie Sie etwas erwerben können - Barzahlung, Kreditzahlung oder Leasing – werden Sie kennen lernen und wichtige Vor- und Nachteile dieser Verträge abschätzen können.

Mängel, Lieferverzug und Zahlungsverzug sind Störungen beim Kaufvertrag, bei denen es gut zu wissen ist, wie man reagieren muss. Im Unterricht erfahren Sie, wie Sie vorgehen müssen, wenn ein Produkt, das Sie gekauft haben, einen Mangel hat oder nicht geliefert wird. Aber auch welche Möglichkeiten ein Verkäufer hat, wenn Sie eine Rechnung nicht bezahlen.

Jährlich werden in unserem Land einige Milliarden Franken in die Werbung investiert, um den Konsumenten und Konsumentinnen unzählige Produkte und Dienstleistungen schmackhaft zu machen. Was kann man der Werbung glauben? Welchen Einfluss hat Werbung auf Ihr Konsumverhalten? Wie gehen Sie vor, um im Dschungel des Angebots das richtige Produkt zum richtigen Preis zu bekommen? Mit diesen Fragen setzen Sie sich im Unterricht auseinander.

Das Unterrichtsthema sollt Ihnen vor allem dabei helfen, wichtige Rechte und Pflichten als Konsument/Konsumentin kennen zu lernen.

In der Lernförderung beschäftigen Sie sich mit den für den Lernerfolg zentralen Begriffen der Motivation und der Konzentration.

**4. Ich bin Konsument/In ( 8 HT )**

<b>Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 6 HT )</b>	<b>Lernförderung ( 2 HT )</b>
<p><b>Ich kaufe</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die allgemeinen rechtlichen Grundlagen zum Kaufvertrag</li> <li>- kennen das Ablaufschema eines Kaufes (Anfrage, Angebot, Bestellung, Lieferung/ Rechnung, Zahlung, Quittung)</li> <li>- kennen und vergleichen die beiden Kaufvertragsarten Barkauf und Kreditkauf</li> <li>- kennen die beiden Kaufvertragsarten Kauf von Waren mit Kreditvertrag und Leasing</li> <li>- diskutieren die Vor- und Nachteile Gebrauch (Leasing) und Kaufen (Erwerb von Eigentum)</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Schwerpunkt Motivation und Konzentration</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Motivation (Attribution, Anspruchsniveau, Selbstkonzept, Bedürfnisaufschub)</li> <li>- Konzentration (Konzentrationsübungen, Störfaktoren, Motivation ...)</li> </ul> <p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung gemäss Checkliste</li> <li>- sich motivieren</li> <li>- sich konzentrieren</li> <li>- Kreativitätstechniken</li> <li>- Internetrecherche</li> </ul>
<p><b>Was unternehme ich, wenn ich die Ware nicht ordnungsgemäss erhalte?</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die möglichen Störungen bei Vertragsverletzungen</li> <li>- wissen, wie auf potentielle Störungen bei Kaufverträgen reagiert werden kann, bzw. muss</li> </ul>	
<p><b>Sich kritisch über ein Konsumgut informieren</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind in der Lage, über verschiedene Instrumente (Publikationen, Internet, andere) Informationen zu einem Konsumgut einzuholen</li> <li>- erörtern die Einflussfaktoren der Werbung auf das (ihr) Konsumverhalten</li> </ul>	
<p><b>Sprachschulung</b></p> <p><b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grammatik (Wortarten, Satzbau)</li> </ul> <p><b>Individuelles Sprachenportfolio</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Sprachschulung anhand der Sprachstandardanalyse</li> </ul>	

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben eine Quittung und benennen daraus die wesentlichsten Elemente</li> <li>- verfügen beim Kauf von Waren sowie bei Leasing über ein kritisches Konsumverhalten</li> <li>- sie vergleichen zwei ähnliche Produkte mit Hilfe des Internet in Bezug auf Preis / Leistung</li> <li>- kennen die Rücktrittsmöglichkeiten bei Vertragsabschluss zu Kauf von Waren mit Kreditvertrag und Leasing</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüfen IST-SOLL – Zustand ihres Lernverhaltens und setzen sich neue Ziele</li> <li>- formulieren kurz-, mittel- und langfristige Ziele im Berufs- und Privatleben</li> <li>- nennen und begründen Erfolgserlebnisse (z.B. Interesse)</li> <li>- bewerten an Beispielen ihre Konzentration</li> <li>- lernen, wie mit Störfaktoren umzugehen ist</li> </ul>
<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konsumentenschutz: Produkthaftungspflicht, unlauterer Wettbewerb</li> <li>- verfassen eine Mängelrüge zu einem aktuellen Beispiel</li> <li>- nutzen die Dienstleistung des Konsumentenschutzes bei Kaufentscheiden und Konfliktsituationen</li> <li>- verfassen einen Vertragsrücktrittsschreiben zu einem aktuellen Beispiel</li> <li>- Rollenspiel zu: Mängel im Geschäft beanstanden</li> <li>- Werbung</li> <li>- Betreibung auf Pfändung</li> <li>- Anfrage, Bestellung, Mahnung</li> <li>- Rechnung</li> <li>- Lernjournal führen</li> <li>- DELV - Übungen</li> </ul>	<p><b>Offene Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-</li> </ul>

# 5

Leitidee

## Vertiefungsarbeit (VA)

Während den nächsten Wochen haben Sie Gelegenheit, sich mit einem Thema Ihrer Wahl intensiv zu befassen. Damit Sie diese Zeit gut nützen und interessant gestalten können, ist sehr wichtig, das Thema sorgfältig auszuwählen. Ideal sind Themen, die Ihnen Gelegenheit geben, Lernrückstände aufzuholen oder aber Ihre Stärken noch zu vertiefen.

Dabei haben Sie mehrere Möglichkeiten:

Sie wählen ein Thema, das eng mit Ihrem Beruf oder Ihrem Alltag verbunden ist. Oder Sie wählen ein Thema mit dem klaren Ziel, etwas besser zu „können“ (im Bereich Sprache, Mathematik, Fachkunde, Persönlichkeitsbildung, usw.).

Sie können die Arbeit im Team oder alleine durchführen. Die Lehrperson wird Sie bei der Themenwahl unterstützen und beraten. Sie setzen sich unter Begleitung der Lehrperson realistische Ziele und planen die Arbeit: Bei der Durchführung werden Sie von der Lehrperson begleitet und Sie reflektieren Ihre Arbeit (was läuft gut/schlecht; warum...). Dabei werden Ihnen Ihre Kenntnisse in Arbeits- und Lerntechnik, die Sie im ersten Jahr Ihrer Ausbildung vertieft haben, eine grosse Hilfe sein. Die Ergebnisse Ihrer Vertiefungsarbeit präsentieren Sie der Lehrperson und einem/einer Experten/in.

Die Vertiefungsarbeit wird bewertet und ist ein Teil der Qualifizierung.

Und hier noch 3 Tipps zum Schluss:

- Wählen Sie das VA -Thema mit Sorgfalt: Die Arbeit soll Sie weiterbringen und interessant sein!
- Melden Sie auftretende Probleme frühzeitig bei der Lehrperson!
- Freuen Sie sich auf die bevorstehende Arbeit!

## 5. Vertiefungsarbeit VA ( 12 HT, inklusive Präsentationsvorbereitung und Präsentation)

<p><b>Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 9 HT )</b></p> <p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- suchen für sich ein Thema, welches für sie einen starken Bezug zum Berufsleben und Alltag hat</li> <li>- schreiben eine VA, die thematisch stark eingegrenzt ist</li> <li>- wählen ein Thema, welches stark kompetenzorientiert sein kann</li> <li>- wählen ein Thema, mit welchem sie individuelle Lerndefizite thematisieren (Allgemeinbildung, Fachkunde, Persönlichkeitsbildung)</li> <li>- setzen sich realistische Ziele</li> <li>- planen die Arbeit</li> <li>- führen die Arbeit aus</li> <li>- reflektieren ihr Arbeits- und Lernverhalten</li> <li>- bereiten die Präsentation vor</li> <li>- präsentieren ihre Arbeit</li> </ul>	<p><b>Lernförderung ( 3 HT )</b></p> <p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Schwerpunkt Vertiefungsarbeit (VA)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in Gruppen und/oder alleine lernen und arbeiten</li> <li>- Reflexion mit der Lehrkraft</li> <li>- Prüfungen bewältigen: Termingerechte Abgabe der Vertiefungsarbeit</li> <li>- Präsentation</li> <li>- Lernjournal</li> </ul> <p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung (gemäss VA-spezifischer) Checkliste</li> <li>- Reflexion mit der Lehrkraft</li> <li>- Vertiefungsarbeit: planen, organisieren, durchführen, kontrollieren, reflektieren und termingerecht abgeben, präsentieren</li> </ul>
<p><b>Handlungskompetenzen</b></p> <p>Die geforderten Kompetenzen sind in den oben beschriebenen Lernzielen enthalten, da das Wesen der VA an sich kompetenzorientiert ist.</p>	
<p><b>Unterlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rahmenbedingungen zur VA</li> <li>- Leitfaden: Beschreibung der einzelnen Teile der VA</li> <li>- Arbeitspapiere: Lernvertrag mit Zielen, Grobplanung, Wochenplan, Lernjournal, Bewertungsbogen</li> </ul>	<p><b>Bemerkungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Präsentation findet zur gleichen Zeit statt wie die 3- und 4-jährigen Grundbildungen</li> </ul>

# 6

Leitidee

## Ich plane meine berufliche Laufbahn

Das Ende Ihrer 2-jährigen Grundbildung rückt in greifbare Nähe. Wie wird Ihre weitere berufliche Zukunft aussehen? Im Unterricht werden Sie sich mit dieser Frage befassen. Dazu gehört, dass wir die Erwartungen der Arbeitgebenden, die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt, aber auch Ihre Erwartungen an eine befriedigende berufliche Tätigkeit zum Thema machen. Das Ziel ist die Planung und Umsetzung Ihrer nächsten Schritte in die berufliche Zukunft. Dabei stehen unterschiedliche Wege zur Diskussion: Arbeitssuche, Übertritt in die 3-jährige Grundbildung, Verlängerung der 2-jährigen Grundbildung, Berufswechsel...

Die meisten von Ihnen werden sich um eine Arbeitsstelle bemühen. Im Unterricht lernen Sie den Ablauf einer erfolgreichen Bewerbung kennen: Sie vergleichen Stellenbeschriebe mit Ihren persönlichen Erwartungen und Qualifikationen und erstellen ein vollständiges und aussagekräftiges Bewerbungsdossier. Ebenso werden Inhalt und Ablauf eines Vorstellungsgesprächs thematisiert.

Das Resultat einer erfolgreichen Bewerbung ist die Unterzeichnung eines Arbeitsvertrages. Damit entstehen Rechte und Pflichten für Arbeitnehmer/in und Arbeitgeber/in, deren Kenntnis im Arbeitsalltag von grossem Nutzen ist. Sie lernen auch Unterschiede zwischen Einzelarbeitsvertrag und Gesamtarbeitsvertrag kennen. So können Sie Ihre rechtliche Situation je nach Anstellungsvertrag genauer einschätzen.

Und wenn nun alles anders kommt? – Arbeitslosigkeit kann heute jeden/jede treffen. Sie lernen, wie die Arbeitslosenversicherung funktioniert und verstehen die Bedeutung typischer Fachbegriffe wie Rahmen-, Karenz-, Sperrfrist und Taggeld. Der Unterricht will Sie ermutigen, Ihre berufliche Zukunft aktiv zu gestalten und so einen Beitrag zu Ihrer Lebenszufriedenheit zu leisten.

Die Lernförderung in diesem Unterrichtsthema steht in direktem Zusammenhang mit ihrer beruflichen Zukunft und hat das Schwergewicht auf der Erarbeitung eines vollständigen Bewerbungsdossiers.

## 6. Ich plane meine berufliche Laufbahn ( 8 HT )

Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 6 HT )	Lernförderung ( 2 HT )
<p><b>Berufliche Perspektiven</b> <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben grundlegende Anforderungen der Arbeitswelt/ihrer Berufes an die Arbeitnehmenden</li> <li>- beschreiben die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt</li> <li>- verstehen die Bedeutung der Schlüsselkompetenzen <i>Selbst- und Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Sprachkompetenz, Motivation</i> auf dem Arbeitsmarkt</li> <li>- beschreiben ihre Erwartungen an ihre berufliche Zukunft</li> <li>- kennen Weiterbildungsmöglichkeiten</li> <li>- kennen den Begriff und die Bedeutung des lebenslangen Lernens</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b> <b>Schwerpunkt</b> <b>Individuelle Vorbereitung auf die berufliche Zukunft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliches Stärken- und Schwächenprofil</li> <li>- Präsentationstechnik: Auftreten und Sprache</li> <li>- das Vorstellungsgespräch</li> <li>- wo möchte ich in 5 Jahren stehen? Text</li> <li>- meine Weiterbildungsmöglichkeit(en)</li> <li>- individuelles Bewerbungsdossier auf PC</li> <li>- Lernjournal</li> </ul>
<p><b>Die Bewerbung</b> <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen unterschiedliche Medien für Stellenangebote</li> <li>- kennen die Bedeutung des persönlichen Netzes bei der Stellensuche</li> <li>- kennen den Ablauf einer erfolgreichen Bewerbung</li> <li>- erstellen ein komplettes Bewerbungsdossier</li> <li>- bereiten sich auf das Vorstellungsgespräch vor</li> <li>- diskutieren, wie auf Absagen reagiert werden kann</li> </ul>	<p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung gemäss Checkliste</li> </ul> <p><b>Sprachschulung</b></p> <p><b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mündliche Ausdrucksweise (Gespräch)</li> </ul>
<p><b>Rechte und Pflichten als Arbeitnehmende</b> <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen wichtige Rechte und Pflichten der Arbeitsvertragspartner</li> <li>- verstehen den Unterschied zwischen Arbeitszeugnis, Arbeitsbestätigung</li> <li>- kennen unterschiedliche Arbeitsvertragsformen (GAV + EA)</li> <li>- nennen Beratungsstellen für Konflikte aus dem Arbeitsvertrag</li> </ul>	<p><b>Individuelles Sprachenportfolio</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswertung dient der Sprachschulung</li> <li>- Bewertung Vorstellungsgespräch</li> </ul>
<p><b>Arbeitslos – welche Rechte und Pflichten habe ich?</b> <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen die wichtigsten Grundlagen der Arbeitslosenversicherung</li> </ul>	

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen ihre berufliche Entwicklungsmöglichkeiten unter Einbezug der Anforderungen der Arbeitswelt und ihrer individuellen Stärken und Schwächen realistisch ein</li> <li>- sind motiviert zum Weiterlernen (innerbetrieblich, Wechsel in 3-jährige Lehre, andere Weiterbildungen)</li> <li>- kennen die Bestandteile eines Bewerbungsdossiers und den Inhalt der einzelnen Teile</li> <li>- erstellen ein vollständiges Bewerbungsdossier (siehe Lernförderung)</li> <li>- organisieren sich Hilfe beim Erstellen des Dossiers</li> <li>- üben in Rollenspielen ein Vorstellungsgespräch</li> <li>- kennen das Vorgehen bei (drohender) Arbeitslosigkeit</li> <li>- kennen ihre wichtigsten Rechte und Pflichten gegenüber der Arbeitslosenversicherung</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüfen IST-SOLL – Zustand ihres Lernverhaltens und setzen sich neue Ziele</li> <li>- erstellen ein persönliches Stärken- und Schwächenprofil und formulieren dazu je drei Punkte</li> <li>- kreieren mittels Mindmap ihre Weiterbildungsmöglichkeiten</li> <li>- formulieren ihre beruflichen Ziele für die nächsten fünf Jahre</li> </ul>
<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbezug von aktuellem Geschehen</li> <li>- Stellenangebote im Internet (Adressen, Vorgehen)</li> <li>- Rollenspiel Vorstellungsgespräch (auf Video)</li> <li>- Gewerkschaft einladen</li> <li>- Fallbeispiel(e) „Arbeitslos“</li> <li>- Typische und/ oder aktuelle Auseinandersetzungen / Positionen der Sozialpartner</li> <li>- Lernjournal führen</li> </ul>	<p><b>Offene Schule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-</li> </ul>

# 7

Leitidee

## Was geht mich Politik an?

Viele Menschen sagen: Politik interessiert mich nicht und „z'Bären obe“ machen sie sowieso, was sie wollen! Geht es Ihnen vielleicht auch so?

Doch, ob wir wollen oder nicht: Politik und unser Alltagsleben sind eng miteinander verbunden. So entscheidet zum Beispiel die Politik, wie schnell wir fahren dürfen auf unseren Strassen, wie viel Steuern wir zu bezahlen haben, welche Drogen legal konsumiert werden dürfen, wer und wie man das Schweizer Bürgerrecht bekommt oder wie lange wir arbeiten müssen. Die wenigen Beispiele zeigen, wie stark politische Entscheide unser Leben beeinflussen. Deshalb ist es gut, wenn Sie sich in der Politik auskennen.

In diesem Unterrichtsthema lernen Sie unseren Staat besser kennen. Angefangen bei Ihrer Wohngemeinde bis hin zum Bund der Eidgenossenschaft. Sie untersuchen, welche Ziele die wichtigsten Parteien in unserem Land haben und können dann eher entscheiden, welche der Parteien Ihre Interessen vertreten. Bei den nächsten Wahlen können die Stimmberechtigten unter Ihnen eher entscheiden, welcher Partei und welchen Personen Sie Ihre Stimme geben wollen.

In der Schweiz werden wir rund alle drei Monate aufgerufen, zu Volksinitiativen oder Referenden abstimmen zu gehen. Um was geht es eigentlich bei diesen Abstimmungen, was ist eine Volksinitiative oder ein Referendum? Diese Fragen werden Sie nach der Bearbeitung dieses Unterrichtsthemas beantworten können. Sie erfahren, dass Politik Lösungen für Probleme unserer Zeit finden soll und dabei verschiedene Interessen gegeneinander abwägen muss.

Der Unterricht will Sie ermutigen, sich zu den wichtigen Fragen unserer Zeit eine eigene Meinung zu bilden und als interessierter Einwohner oder interessierte Bürgerin am politischen Leben teilzunehmen.

In der Lernförderung nehmen wir noch einmal das Thema Angst und Stress aus dem ersten Ausbildungsjahr auf. Welchen Raum nehmen diese Gefühle im Hinblick auf den Abschluss Ihrer 2-jährigen Grundbildung ein? Wie gehen Sie damit um?

**7. Was geht mich Politik an? ( 7 HT )**

<b>Gesellschaft / Sprache und Kommunikation ( 5 HT )</b>	<b>Lernförderung ( 2 HT )</b>
<p><b>Aktuelle Fragen aus der Sicht des Lernenden zu Gesellschaft und Politik</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nennen aktuelle Probleme aus ihrem unmittelbaren Umfeld (Region und Kanton ...)</li> <li>-</li> </ul>	<p><b>Eigenes Lernen reflektieren:</b>  <b>Schwerpunkt Angst und Stress</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Angst</li> <li>- Umgang mit Stress</li> </ul>
<p><b>Meine Wohngemeinde</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen ihre Wohngemeinde geschichtlich, geographisch und kulturell</li> <li>- kennen die Gemeindebehörde ihrer Wohngemeinde</li> <li>- kennen die wichtigsten Dienstleistungen ihrer Wohngemeinde</li> <li>- lesen und verstehen Berichterstattungen zu aktuellen Ereignissen aus ihrer Wohn- und /oder Nachbargemeinde</li> <li>- verstehen und diskutieren Kriterien zur Einbürgerungspraxis</li> </ul>	<p><b>Lern- und Arbeitstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetenzenförderung gemäss Checkliste</li> <li>- Kreativitätstechniken</li> <li>- Dokumentation</li> </ul> <p><b>Sprachschulung</b></p>
<p><b>Die Interessensvertretungen: Parteien, Verbände und Organisationen</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen wichtige Parteien und Verbände</li> <li>- beschreiben Positionen und Lösungsansätze zum Links – Rechts- Schema anhand ausgewählter Themen</li> <li>- beschreiben unterschiedliche Lösungsansätze der Interessensvertretungen (Parteien und Verbände)</li> </ul>	<p><b>Kollektive Sprachschulung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltagssprache in Medien (z.B. Texte, Grafiken)</li> </ul> <p><b>Individuelles Sprachenportfolio</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Sprachschulung anhand der Sprachstandardanalyse</li> </ul>
<p><b>Ich bestimme mit und nehme meine staatspolitischen Rechte wahr</b>  <b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- informieren sich über aktuelle Wahlen und Abstimmungen (Gemeinde, Kanton, Bund)</li> <li>- kennen die Volksinitiative sowie das obligatorischen und fakultative Referendum</li> </ul>	

**Die Gewaltenteilung als Prinzip des Rechtsstaates**

**Die Lernenden**

- kennen die wichtigsten Organe unseres Kantons und deren Funktion
- kennen die wichtigsten Organe des Bundes und deren Funktion
- beschreiben Aufgaben des Parlamentes und der Regierung auf den Stufen Kanton und Bund
- kennen das Prinzip der Gewaltenteilung und verstehen deren Sinn

<b>Handlungskompetenzen</b>	
<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen sich mit aktuellen Themen ihrer Gemeinde auseinander und suchen nach Lösungsansätzen</li> <li>- stellen ihre Wohngemeinde der Klasse vor</li> <li>- bilden sich eine eigene Meinung zu Problemen auf den drei staatlichen Ebenen</li> <li>- stellen unterschiedliche Interessen gegenüber</li> <li>- erleben das politische Geschehen als Spannungsfeld verschiedener Interessen</li> <li>- bilden sich anhand von Abstimmungs- und Wahlunterlagen ihre eigene Meinung und nehmen ihr Mitbestimmungsmöglichkeiten wahr</li> </ul>	<p><b>Die Lernenden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- überprüfen IST-SOLL – Zustand ihres Lernverhaltens und setzen sich neue Ziele</li> <li>- kennen vier Faktoren, welche in ihnen Angst / Stress auslösen</li> <li>- nennen vier Möglichkeiten, wie sie ihrer Angst /ihrem Stress umgehen können</li> <li>- lernen sich „richtig“ einschätzen</li> <li>- formulieren Merkmale von Eustress und Disstress</li> <li>- werden angeleitet die erlernten Instrumente im Umgang mit Angst und Stress anzuwenden</li> </ul>

<p><b>Anregungen Wahlbereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktives Zuhören und Feedback geben zur Präsentation</li> <li>- Begriffe Föderalismus, Demokratie</li> <li>- Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung</li> <li>- Berichterstattungen zu aktuellen Ereignissen im Kanton</li> <li>- Nichtregierungsorganisationen</li> <li>- Europäische Union</li> <li>- Steuersystem, Ausfüllen der Steuererklärung, Fristerstreckungsgesuch</li> <li>- Lernjournal</li> </ul>	<p><b>Offene Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch: Gemeindeversammlung</li> <li>- Besuch: Kantons- und/ oder Bundesparlament</li> <li>- Besuch auf dem Gericht</li> </ul>
---	---

## Anhang

## Lehrmittel (nicht vollständige, unverbindliche Liste)

Titel	Verlag / ISBN	Autoren	Hinweis / Informationen
Recht + Gesellschaft Grundlagen	Sauerländer 3-7941-4884-4	Auer, Burkhalter, Maurer, Rutz	
Unterwegs zum Lernprofi	Orell Füssli Verlag AG 3-280-04023-x	Peter Ming / Marbeth Reif	Lehrerkommentar Tipps- und Hintergrundinformationen
Handbuch Handlungskompetenz	Sauerländer 3-0345-0067-X	Stephan Wottreng	Einführung in die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz
Europäisches Sprachenportfolio	BLMV Berner Lehrmittel- und Medienverlag Bern 3-292-00006-8	Günther Schneider  (Schweizerische Konferenz der Kantonalen – Erziehungsdirektoren)	
Der Staat Politisches Grundwissen	J. Fuchs 3-9521035-0-0	Jakob Fuchs	
Sprache + Kommunikation	Sauerländer 3-7941-4042-7	Alfred + Raphael Rutz	
Klipp + Klar Übungsgrammatik	Klett 3-264-83347-6	Christian Fandrych Ulrike Tallowitz	99 Übungen mit Lösungen